

Das von ihm eingeführte Zeichen für die Wurzelberechnung ist bis heute unverändert geblieben, sein Name steht weiterhin für ein exaktes Rechenergebnis.

fr 447

Cornelis Cort: Dem niederländischen Kupferstecher Cornelis Cort (1533–1578) widmen die Kunstsammlungen der Veste Coburg eine bis zum 7. April geöffnete Sonderausstellung. Internationales Ansehen erlangte der Renaissance-Künstler als einflußreicher Mittler zwischen der italienischen und der niederländischen Malerei. In Italien, wo er 1578 in Rom starb, schuf Cort zahlreiche große Stiche, die teilweise schon der Kunstrichtung des Manierismus zuzuordnen sind. Seine Motive entlehnte er auch den Gemälden prominenter Maler des 16. Jahrhunderts. In seinem Themenkatalog kommen beispielsweise Tizian, Federigo Barocci (1526–1612) und Bartholomäus Spranger (1546–1611) vor. Erarbeitet wurde die Sonderausstellung vom Kupferstichkabinett der Kunstsammlungen aus eigenen Beständen.

fr 447

Leckerbissen in der Museumslandschaft: Bis zum November des letzten Jahres war das Museum 3. Dimension mit all seinen optisch-technischen Exponaten vier Jahre lang im Nördlin-

ger Torturm untergebracht. Der Frankfurter Photo-Designer Gerhard Stief inszenierte dort mit Schaustück aus seiner Privatsammlung visuelle Phänomene. Am 15. März wird nun der Umzug und die Erweiterung des außergewöhnlichen Museums in die Dinkelsbühler Stadtmühle abgeschlossen sein. Nach Auskunft des 3D-Spezialisten ist es "das erste und einzige Museum der Welt, das die Verfahren und Techniken zeigt, mit denen die Menschheit seit dem Mittelalter versucht, die Tiefe des Raumes zu rekonstruieren". Dazu gehören unter anderem optische Illusionen, Stereophotographie, 3D-Kino, Spiegelstereoskope, Licht und Laser, Stereo-3D-Computerspiele und eine Abteilung Astronomie. In der Stadtmühle soll künftig die Weite des Himmels computertechnisch Aufbereitet werden, was bedeutet, daß zum Beispiel Sterne in ihrer aktuellen Tiefe zu sehen sind und nicht als Fläche am Himmel erscheinen. Nach den Vorstellungen von Gerhard Stief soll seine Einrichtung vor allem ein Museum zum Anfassen sein. Auch deshalb wird jetzt ein Seminarraum zur Verfügung stehen, die Wünsche nach Projekttagen können nun ebenfalls erfüllt werden. Das Museum ist ab 15. März täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Führungen sind möglich (Vereinbarungen: 0 98 51/63 36), der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 7 Mark, Kinder zahlen 3 Mark.

fr 448

Aus dem fränkischen Schrifttum

Schlüpfinger, Heinrich: **Frühgeschichte Schwabachs und seines fränkischen Umlandes in Wort und Bild.** Verlag H. Millitzer, Schwabach 1990, Ln., 86 S., 47 Abbildungen, DM 19,-.

Der Autor, wohl der durch ein lebenslanges intensives Studium beste lebende Kenner der Schwabacher Geschichte, hat sich in diesem Buch das Ziel gesetzt, an einem kleinräumigen Beispiel einen Beitrag zur Geschichte des frühen Mittelalters zu schreiben. Zeitlich umfaßt es etwa den Zeitraum vom Ende 5./Anfang 6. Jahrhundert bis ins 12. Jahrhundert. Räumlich greift es über den engeren Schwabacher Bereich hinaus und erfaßt vor allem die in Mittelfranken gelegenen ehemaligen fränkischen Königshöfe und die sie umgebenden Marken. So hat das Buch – nach einem einleitenden Kapitel über die alamannische Siedlung – drei Schwerpunkte:

– Die fränkischen Königshöfe, die im Blick auf ihre Entstehung und ihren räumlichen Umfang

beschrieben werden. Es sind dies: Altdorf, Büchenbach bei Erlangen, Forchheim, Fürth, Herzogenaurach, Langenzenn, Cadolzburg, Roßtal, Riedfeld bei Neustadt/A., Nürnberg.

– Königshof und Königsmark Schwabach, v.a. im Blick auf Abgrenzung und zugehörige Pfarreien.

– Die sog. Emmeransmark. Hier liegt das Hauptgewicht der Forschungsarbeit Schlüpfingers. Der Umfang der Mark, die das Gebiet der oberen Schwabach bis in die Gegend von Heilsbronn umfaßte, wird ausführlich unter Einbeziehung, Darstellung und Korrektur älterer Forschungen beschrieben.

Viele Kartenskizzen, alte Stiche und moderne Zeichnungen und Fotografien geben dem an sich sehr wissenschaftlich, statistisch abgefaßten Buch Farbigkeit und Anschaulichkeit. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Ortsregister zeugen

für das Bemühen des Verfassers um wissenschaftliche Sorgfalt. Hinzu kommt eine gute Ausstattung durch den Verlag. Dadurch kann das Buch über den Kreis der Fachgelehrten hinaus einen weiteren Leserkreis ansprechen. Schr.

Norbert Klüglein (Redaktion): **"Führer durch Coburg Stadt und Land"**. 224 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Klein-Oktav, DM 12,80. Herausgeber: Verkehrsverein Coburg e.V. und Fremdenverkehrs- und Kongreßbetrieb der Stadt Coburg (COFKO).

Es gibt einen gemeinsamen Nenner zwischen Franken/Bayern und Thüringen. Er heißt Coburg. Heute fällt der ehemaligen Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Coburg und -Gotha die Aufgabe zu, dem Zusammenwachsen der 45 Jahre getrennten Teile eines größeren Ganzen kräftige Impulse zu geben. Unter solchem Aspekt ist der neue Taschenführer für Stadt und Land Coburg exakt zur richtigen Zeit erschienen. Allein sein beachtlicher Umfang macht das Anliegen deutlich: vertiefende geschichtliche, kulturhistorische und aktuelle Information als Vorstufe zur Ermittlung vor Ort. Da läßt die von dem Journalisten Norbert Klüglein redigierte und weitgehend getextete Fleißarbeit in der Tat alle nur denkbaren Coburger Facetten aufblitzen: Stadtgeschichte, Sehenswürdigkeiten, Prominenten-Galerie, Herzogshaus, Kultur, Sport und Freizeit, Küche, Keller und vieles mehr. Zum guten Schluß drückt der Führer seinen südthüringischen Nachbarn die Hände, von Gotha und Meiningen bis nach Sonneberg und Suhl. Ausgewiesene Sach- und Fachkenner der Veste-Kunstsammlungen, des Naturmuseums und anderer Einrichtungen des Kultur- und Wirtschaftslebens haben Beiträge aus ihren Spezialgebieten geliefert. Eine Klasse für sich sind die Illustrationen nach Farbfotografien, die Coburg und sein Umland aus teilweise überraschend neuen Blickwinkeln zeigen. Wenn Kritik in diesem Fall überhaupt sein muß, so gilt sie dem formatbedingten Schriftgrad: zu klein für rasche Unterwegs-Orientierung oder für Senioren mit Augenproblemen. - hjw.

Inge Meidinger-Geise: **Nichts in Sicht**. Literatur-Collage, Erlangen 1990, 54 Seiten, DM 7,- (zu beziehen über Kulturamt der Stadt Erlangen, Einhornstraße 2, 8520 Erlangen).

Hier sind 271 Zitate von 72 Autoren aus den Jahren 1945–1955 zusammengetragen, die in zehn Kapiteln Informationen über das Leben und Schreiben in diesen schwierigen Nachkriegsjahren geben.

Schon die Überschriften dieser Kapitel ("Auskünfte zu Auskünften", "Krieg", "Heimkehr", "Fragen", "Liebe", "Tod", "Gott", "Ausblick", "Heute" und "Antworten") lassen die Bandbreite erkennen, schaffen aber auch Beziehungen zu unserem "Heute", besonders durch "Krieg" und "Tod": der Krieg am Golf tobte, und wie leicht kann er sich auch anderswo entzünden. Das Ganze eine Auftragsarbeit im Rahmen des Projekts "Kultur im Großraum Nürnberg" anlässlich des 40jährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland, inzwischen mehrfach szenisch umgesetzt mit verschiedener Effizienz; eine enorme Arbeit, man möchte sagen: eine germanistisch-bibliothekarische Fleißarbeit – welche "Mengen" an Literatur mußten gelesen werden, um das Dargebotene zu finden! Insgesamt eine bedrängende Schau, ein Chorus dunkler Stimmen, ergänzbar, erweiterbar. Die Vorbemerkung spricht von einem "literarischen Spiegel", der auch zerschlagen werden könnte "und seine 'Stücke' blieben immer noch auskunftsreich".

Die hier bereitgestellten Materialien scheinen unerschöpflich zu sein für Themen im Deutsch-, Geschichts- und Sozialkundeunterricht, leicht benutzbar durch die (leider sehr klein gedruckt und daher schlecht zu lesen) als Fußnoten mitgeteilten Quellen. So wird der kritische und neugierige Leser angeregt, weiterzugehen auf diesem experimentellen Weg, "Literatur einmal anders": Dokument und Neukomposition, eine Dialogfolge, die die Ausarbeiterin verantwortet im Sinne von Aktuellem im Jüngstvergangenen", wie die Vorbemerkung unterstreicht; eine gute Hilfe zum Verständnis der Vergangenheit und zu einer Weichenstellung für die Zukunft. Christa Schmitt

Johann Schrenk: **Fränkisches Seenland**. 96 Seiten mit großformatigen Fotos und Luftbildern, Panoramakarte im Vor- und Nachsatz, Format 23 x 24 cm, kart. u. lam. Einband, DM 39,80. Verlag Walter E. Keller, Treuchtlingen.

Ewig neu kann natürlich auch das "Neue Fränkische Seenland" nicht bleiben. Deshalb verkürzt der Autor des ersten Bildbandes zu diesem Thema die bisher unwidersprochen hingenommene Sprachregelung und gibt seiner Neuerscheinung den schlanken Titel "Fränkisches Seenland". Sie dürfte sich aus plausiblem Grund schon mittelfristig durchsetzen. Indes stellt sich dem Gunzenhausener Publizisten Dr. Johann Schrenk ein Problem von ganz anderer Qualität, nämlich das der Balance zwischen dem beschreibungsfähigen Ist-Zustand dieses großen Experimentierfeldes für

den Tourismus der Jahrtausendwende südlich von Nürnberg und seinem Mitte bis Ende des Jahrzehnts kompletten Endzustand. Schließlich kann die Flutung des größten Gewässers der Kette erst 1992 eingeleitet werden. Elegant umschifft Schenk diese Klippe durch eine Akzentverlagerung weg von dem noch Werdenden und hin zu dem seit Jahrhunderten Beständigen. Damit gelingt dem rührigen Treuchtlinger Verlag das Kunststück, einen Bildband zu präsentieren, dessen Aktualität auf lange Dauer angelegt ist. Etwa neun Zehntel des Inhalts sind keinem Wandel unterworfen. Sie zeichnen das Profil einer interessanten Kulturregion, in der die Römer, der Deutsche Orden und die Minnesänger deutliche Spuren hinterlassen haben. Alte Burgen und sehenswerte Kirchen werden ebenso vorgestellt, wie der Hopfen- und Obstanbau heute, die Fabrikation von Dampfkesseln und Klavieren. Ein Ortsanhang listet schließlich alle historischen Sehenswürdigkeiten im grünen Gehäuse der noch brandneuen Seenkette auf. Bestnoten verdienen die Luftaufnahmen und die Panoramakarte. Sie veranschaulichen nicht nur die imposante Dimension der größten wasserwirtschaftlichen Baumaßnahme in Bayern und Deutschland, sondern auch das Gesamtgeflecht von gewachsener Natur und behutsam integrierter Freizeitdomäne. - h.jw.

Landkreis Main-Spessart (Hrsg.): **„... auf höhere Weisung abgewandert“** – Leben und Leiden der Juden im Landkreis Main-Spessart, 62 Seiten, Karlstadt 1990, 8,90 Mark.

Eine Artikelserie in der Zeitung wird zum Buch: „... auf höhere Weisung abgewandert“ heißt eine neue Veröffentlichung des Landkreises Main-Spessart, die sich mit dem Entstehen, der Entwicklung und dem Untergang der ehemals zahlreichen jüdischen Kultusgemeinden im Gebiet des heutigen Main-Spessart-Kreises auseinandersetzt.

Im Herbst 1988 erschien in den Lokalausgaben Lohr, Marktheidenfeld und Gemünden der Tageszeitung „Main-Echo“ eine Artikelserie anlässlich des 50. Jahrtages der sogenannten „Reichskristallnacht“. Die Journalisten der drei Lokalredaktionen wollten berichten, wie der christlich-jüdische Alltag auf dem Land aussah, wie es zu den Ausschreitungen gegen die Juden kam und wie diese schreckliche Zeit auf beiden Seiten erlebt wurde. Außerdem ging es darum, wie man heute mit dem historischen Erbe des Judentums und der Judenverfolgung in einem Landstrich umgeht, wo es einst zahlreiche jüdische Kultusgemeinden gegeben hat.

Der Landkreis Main-Spessart, der in der ehemaligen Synagoge Urspringen eine Dokumentations-

stätte einrichtet, gibt die Arbeiten der Lokalredaktion nun als Buch heraus. Der Band wird ergänzt durch aktualisierende Nachträge, durch eine Aufstellung der ehemaligen Synagogen-Standorte und einen Beitrag zur Synagoge Urspringen. Das Buch enthält ferner Literaturhinweise und ist reich bebildert.

Der Reinerlös ist für die Erhaltung der Synagoge Urspringen bestimmt.

Stefan Fröhling / Andreas Reuß: **„Kunigundenweg zwischen Bamberg und Aub“**. 84 Seiten mit zahlreichen Farabbildungen, gebunden, DM 39,80. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg. Als Erstling ihrer neuen Reihe „Wege über Land“ hat die Bayerische Verlagsanstalt, die sich seit vielen Jahren der Literatur aus und über Franken in besonders verdienstvoller Weise annimmt, eine Monographie über den Kunigundenweg zwischen Bamberg und Aub vorgestellt. Beiderseits dieser rund 110 Kilometer langen Route spiegeln sich fränkische Geschichte, Kultur und Wesensart gewissermaßen exemplarisch wider. Der vielfach gewundene Pfad führt durch alle drei fränkischen Gebietsteile (Mittel-, Ober- und Unterfranken) und durch Landschaften, die mit ihren Wäldern, Weinbergen und Wiesengründen wie ein verkleinertes Abbild des heutigen Ganzen im nördlichen Bayern wirken. Der Reiz des Weges, den der Steigerwaldclub wieder ausgewiesen und mit blau-weißen Schildern markiert hat, liegt nicht zuletzt im historischen Reichtum Bambergs, der „Traumstadt der Deutschen“, und der anderen alten Städtchen und Dörfer. Benannt ist der bereits im 9. Jahrhundert erwähnte Verbindungsweg der Benediktiner nach der heiliggesprochenen Gattin Kaiser Heinrichs II., der das Reichsbistum Bamberg 1007 gegründet und großzügig mit bayerischem Königsgut ausgestattet hatte. Den Weg im Vorland des südlichen Steigerwaldes soll die Kaiserin zur Einweihung der von ihr gestifteten Kunigundenkapelle in Bullenheim gegangen sein. Ihren Spuren folgten später Pilger und Mönche, aber auch arme Sünder, Schinder, Henker und mancherlei lichtscheues Gesindel, wie glaubwürdige Chronisten berichten. In dieses interessante Geflecht von mündlicher und schriftlicher Überlieferung, von Sage, Legende und frommem Volksglauben führen die Autoren kenntnisreich ein. Sie empfehlen für die Exkursion per pedes fünf Etappen von gut 20 Kilometern täglich, weisen passende Übernachtungsmöglichkeiten nach und laden durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis zur vertiefenden Beschäftigung mit dem Thema ein.

h.jw.